



Lebender Ameisenhaufen im Biologiezentrum.

Foto: Stephan Weigl

Ein Ameisenhaufen im Museum

In der aktuellen Ausstellung „Ameisen – Unbekannte Faszination vor der Haustüre“ im Biologiezentrum ist ein Haufen der Großen Wiesenameise, einer nahen Verwandten der Großen Waldameise, mit lebenden Tieren zu beobachten. Ameisen sind wärmebedürftige Tiere und lebensbegrenzender Faktor ist nicht die Winterkälte, vor der sie sich durch Vordringen in tiefere Bodenschichten oder Produktion körpereigener Frostschutzmittel schützen können. Viel wichtiger ist die Summe der im Sommerhalbjahr zur Brutaufzucht verfügbaren Wärme.

An intensiv von der Sonne bestrahlten, offenen Orten wie Trockenrasen, Südhängen und in lichten Laubwäldern finden Ameisen ihre größte Artenvielfalt.

Um von vorgegebenen Strukturen unabhängig zu sein, schaffen sich Ameisen ihren eigenen Sonnenkollektor – einen Hügel. Er absorbiert mehr Sonnenstrahlung als der flache Boden. Ein Ameisenhaufen ist daher weniger das Nest, sondern vielmehr sein solarbeheiztes Dach. Das interaktive Modell „Sonnenkollektor“ in der Ausstellung verdeutlicht den Zusammenhang zwischen Einstrahlungswinkel und aufgenommener Sonnenwärme.

Die Wärme isolierende Nestdecke besteht aus feinen, dicht gepackten Teilchen und verhindert das Eindringen von Regenwasser. Öffnen und Schließen von Eingängen steuern Feuchtigkeit und Erwärmung. Grobes und locker geschichtetes Material im Inneren ermöglicht Durchlüftung und verhindert Staunässe. Das Nest wird üblicherweise um einen Holzkern errichtet und ist bevorzugter Aufenthaltsort der Königin(nen).

Die Nestkuppel als Sonnenkollektor ist hoch an schattigen und niedrig an sonnigen Standorten. Im zeitigen Frühjahr sonnen sich Arbeiterinnen dicht gedrängt auf der Nestkuppel, nehmen dabei die Wärme auf und tragen sie ins noch kühle Nestinnere.

Die Reduktion der Feuchte ist notwendig, denn neben der Verpilzungsgefahr leitet Feuchtigkeit Wärme ab. Entfeuchtung wird aktiv betrieben, indem ständig das Haufenmaterial umgeschichtet wird, d.h. trockenes Material von außen wird nach innen und feuchtes von innen nach außen transportiert. Bei entsprechender Volksstärke und gutem Ernährungszustand erzeugen Ameisen genug Stoffwechselwärme, um auch an kalten Sommertagen bestimmte Nestbereiche konstant bei 26-28 °C zu halten.

Waffensammlung Schloss Ebelsberg

Eine Medallensuite auf Persönlichkeiten des Wiener Kongresses

Im Frieden von Paris war die Abhaltung einer großen Konferenz der Alliierten festgelegt worden, zu der Kaiser Franz I. von Österreich und Staatskanzler Metternich nach Wien einluden. Der von September 1814 bis Juni 1815 tagende „Wiener Kongress“ stellte auf international gesellschaftlichem Gebiet nach den langen Jahren der napoleonischen Kriege einen Neuanfang dar, der die Grundlagen für das politische System Europas bis 1848 schuf.

Münzen aus der Zeit der napoleonischen Kriege

In den Jahrzehnten um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert liefen in Europa eine fast unübersehbare Fülle unterschiedlicher Geldstücke um, zum einen Gold- und Großsilbersorten für größere Zahlungen im Inlands- sowie für den Auslandszahlungsverkehr, zum anderen silberne oder aus Buntmetall (Kupfer, Bronze, Messing etc.) hergestellte Klein- oder Scheidemünzen für den lokalen Kleingeldbedarf. Neben dem Münzgeld lief zu dieser Zeit auch bereits Papiergeld um, dessen Ausgabe vom damaligen Publikum ein grundsätzliches Umdenken forderte: An die Stelle des Wertgeldes trat nun Zeichen- oder Kreditgeld, dessen tatsächlicher Wert nur mehr symbolisch war und die „Kreditwürdigkeit“ des Emittenten, also in der Regel des Staates voraussetzte. Die immensen Papiergeld-



Außenansicht Ebelsberg

Foto: Oö. Landesmuseen

emissionen der napoleonischen Zeit, etwa die berühmten Assignaten Frankreichs, oder die „Wiener Stadt-Banco-Zettel“ Österreichs sind immer auch Mittel zur Finanzierung politischer und kriegerischer Auseinandersetzungen und zugleich Krisensymptome einer Ära.

200 Jahre Gefecht bei Ebelsberg 1809 – 2009

Mit dem Gefecht bei Ebelsberg am 3. Mai 1809 erreichte der Krieg zwischen Österreich und dem napoleonischen Frankreich einen seiner tragischen Höhepunkte. Drei große Dioramen stellen mit über 2.500 Figuren die entscheidenden Momente der Auseinandersetzung dar, welche 12.000 Opfer forderte. Für den Markt Ebelsberg endete das Treffen in einer Brandkatastrophe, während es in militärischer Hinsicht weitgehend ergebnislos blieb. Die Ausstellung liefert eine Übersicht der wichtigsten Fakten zum 3. Mai 1809 und kann mit der Weste des Buchhändlers Johann Philipp Palm, die er bei seiner Exekution 1806 in Braunau trug, ein besonders interessantes Musealobjekt bieten.

Ausstellung bis 31. Oktober 2010

Landesgalerie Linz und Vino Vitis GenussGalerie

Kulturreflex: Symposium „Verlangsamung“, 7. Mai 2010

„Und so wie sichtlich alle Formen an dieser Hast der Arbeitenden zugrunde gehen: so geht auch das Gefühl für die Form selber, das Ohr und Auge für die Melodie der Bewegungen, zugrunde.“ (Friedrich Nietzsche: Muße und Müßiggang)

Programm:

15.00 Uhr Vernissage in der Vino Vitis GenussGalerie – Teresa Gonçalves Lobo – Portugal
Musik: Prof. Wolfgang Jungwirth

18.00 Uhr Symposium in der Landesgalerie Linz
Referenten: Ernst Bräuer (Rektor Caritas Oberösterreich), Georg Steiner (Tourismusdirektor Linz), Mag. Philip Braun (Conviviumleiter Slow Food Linz)

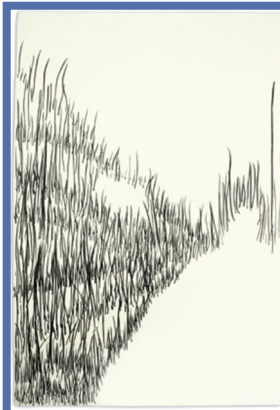
Musik: Anton Bruckner Privatuniversität

Moderation: Mag. Elisabeth Buchmann – ORF Kultur

Abendprogramm: Klaus Puenster, Wolfram Berger

Weinverkostung: Weingut Hoch und Weingut Salz

Veranstalter: Kulturreflex: Vernetzung von Kunst und Kultur in Linz mit Unterstützung der Oberösterreichischen Landesmuseen



Teresa Gonçalves Lobo, O. T., 2008, Kohle auf Papier, 102 x 67 cm

Kubin-Haus Zwickledt

Patrick Schmierer

Patrick Schmierers im Umfeld abstrakter Kunst angesiedeltes Werk zeichnet sich durch eine Offenheit aus, die Arbeiten vom klassischen Tafelbild bis zum konstruktivistischen Objekt integriert und auf eine experimentelle Haltung des Künstlers im Umgang mit Farbe und Materialität verweist. Ein Thema von Schmierers Bildfindungen ist die Schwerkraft, mittels derer er dünne Farbbahnen aus Lack über den senkrecht aufgestellten Bildträger fließen lässt. Die Viskosität des Farbmittels in Verbindung mit dem homogenen Untergrund bereitet den Raum für rhythmische Reihungen in vielfarbigem Variationen bis hin zu exakten geometrischen Kompositionen. Durch das dichte Aneinanderlegen einfarbiger Linien wird eine nahezu monochrome Wirkung erzeugt. Wesentlich bei Schmierers jüngsten Arbeiten ist die Interaktion zwischen Rezipient und Kunstwerk: Durch speziell bearbeitete Oberflächen mit Interferenzlacken erscheint dem Betrachter die Arbeit je nach Blickwinkel in einem anderen Farbton oder verändert ihre Farbe durch Berührungswärme. Anstatt eines statischen Kunstbegriffs verfolgt Schmierer eine dynamische Werkvorstellung, die die Rolle des Betrachters mit einbindet und dadurch Nähe erzeugen will.

Patrick Schmierer (geb. 1972) studierte an der Akademie der Bildenden Künste Wien bei Prof. Monica Bonvicini und Prof. Erwin Bohatsch.

Eröffnung: Fr, 21. Mai 2010, 19.00 Uhr

Ausstellungsdauer: 22. Mai bis 13. Juni 2010



Patrick Schmierer, O.T.
Foto: Privat



NATURSCHAUSPIEL.at, OÖ Tourismus.

Foto: Röbl

Schlossmuseum Linz

NATURSCHAU SPIEL.at – ein Tag der offenen Tür

Zur Eröffnung des oberösterreichweiten Projekts „NATURSCHAU SPIEL.at“ laden wir alle Familien zu einem Tag der offenen Tür in das Schlossmuseum. Auf der Terrasse und im Haus erwarten alle Naturbegeisterten Informationen, Spiele und Köstlichkeiten aus den 16 am Projekt beteiligten Destinationen in Oberösterreich. Eine Rätselrally führt die Kinder mit ihren Eltern durch die Themenfülle.

Kurzführungen für Jung und Alt bieten am Nachmittag Einblicke in die Ausstellung „Natur Oberösterreich“.

Der Eintritt ist frei.

Familiennachmittag: So, 15. Mai 2010, 13.00 bis 16.00 Uhr, Schlossmuseum

Information: 0732/774419-31 (vormittags) oder m.stauber@landesmuseum.at

Kulturvermittlung

Forscherwochen für Schulklassen im Ökopark

Im heurigen Jahr bieten die Forscherwochen für Schulen die Möglichkeit, den vielfältigen Ökopark des Biologiezentrums als besonderes Highlight kennenzulernen. In diesem Park wurden einige Lebensräume Oberösterreichs mit ihren ökologischen Gegebenheiten als Biotope angelegt. Im südlichen Teil des etwa 1 ha großen Parkes wurde in Anlehnung an die zahlreichen Donaualtarme auch ein Feuchtbiotop mit Teich und Niedermoor gestaltet.

Mit Lupe und Becherlupe sind Umweltpünnasen jeden Alters eingeladen, den Ökopark genauer zu untersuchen. Während der speziellen Forscherwochen für Schulklassen werden zwei verschiedene Module (geeignet ab 5 Jahren) angeboten. Beim ersten Themenschwerpunkt dreht sich alles um Amphibien & Reptilien. Das zweite Modul widmet sich dem Zusammenleben im Teich.

Tipp für Familien und Kinder: Mit dem „Forscherrucksack“ (erhältlich beim Portier) können Kinder jederzeit selbst den Park erforschen und auf Entdeckungsreise gehen. Naturforscher und Genießer sind eingeladen, eine spannende Reise durch den Ökopark des Biologiezentrums zu unternehmen. Es gibt allerhand zu staunen, hören, riechen und schmecken!

Forscherwochen im Ökopark: Mo–Fr, 17. bis 21. Mai 2010, von 9.00 bis 18.00 Uhr, Biologiezentrum.

Die zweite Forscherwoche für Schulklassen findet von 28. Juni bis 2. Juli statt.

Anmeldung und Information: 0732/759733 oder kulturvermittlung@landesmuseum.at

Landesgalerie Linz

Sonntagmatinee „Boris Becker: Photographien 1984–2009“

So, 16. Mai 2010

Frühstück ab 9.30 Uhr

Konzert um 11.00 Uhr mit anschließender Führung durch die Ausstellung

Für Kinder gibt es eine Kunst-Werkstatt.



„Schwarze Elster“, 2008, C-Print Diasec

© Boris Becker, VBK, Wien, 2009



Auf Entdeckungsreise im Ökopark des Biologiezentrums.

Foto: Oö. Landesmuseen



Zündholzschachtel, Fa. Solo, nach 1933.

Foto: Oö. Landesmuseen

Neues aus den Sammlungen

Nach der Eröffnung der Dauerausstellung „Technik Oberösterreich“ erhalten die Oberösterreichischen Landesmuseen durchwegs positive Rückmeldungen der Gäste. Besonders engagiert versuchen die Besucher und Besucherinnen, das Rätsel um das „mystery object“ zu knacken. Der Forschergeist hat dabei Jung und Alt ergriffen. Dass das Interesse rund um das Museum mittlerweile auch in den Alltag eingezogen ist, merkt man daran, wie viele Rückmeldungen von der Bevölkerung Oberösterreichs kamen, als es galt, Objekte

aus dem Bereich der Fabriken SOLO, Union, Tabakregie und EFKO zu akquirieren. Zahlreiche Zündholzschachteln, verschiedene Sammelbildchen und Zigarettenpackungen der Tabakregie, aber auch historische Bierflaschen verschiedener Brauereien Oberösterreichs fanden ihren Weg in die technikgeschichtliche Sammlung. Sollten auch Sie Objekte besitzen, die Sie den Ober-

österreichischen Landesmuseen als Spende zur Verfügung stellen möchten, ersuchen wir um Kontaktaufnahme mit der Abteilung Technikgeschichte, Mag. Ute Streitt, u.streitt@landesmuseum.at oder 0732/674256-102.

Wir danken allen Personen sehr herzlich, die uns bei der Dokumentation der oberösterreichischen Geschichte auf Objektebene unterstützt haben.

Ute Streitt



Zigarettenpackung „Amneris“, Tabakregie, Linz (?), A. 20. Jh.

Foto: Oö. Landesmuseen

Kubin-Haus Zwickledt

Hans Rudolf Zeller

Matinee am So, 16. Mai 2010, 10.48 Uhr

Hans Rudolf Zeller (*1934 in Berlin) ist deutscher Musiktheoretiker, Essayist, Komponist und Performancekünstler, lebt und arbeitet in München.

Eintritt: 9,- Euro / ermäßigt 6,- Euro.

Im Eintrittspreis sind ein anschließender Aperitif und Häppchen inbegriffen.

Veranstalter: Kulturprojekt Sauwald

www.kuprosauwald.org

TIER DES MONATS

Die Schwebfliege *Episyrphus balteatus* (DE GEER 1776)

Sie gehört zu einer Gruppe von Schwebfliegen, die schwarz und gelb gefärbt sind. Durch diese Warnfarben lassen sich Feinde abschrecken, da sie Wespen ähnlich sehen, auch wenn sie nicht stechen können (Mimikry). Man kann sie jedoch auch am Flug von Wespen und anderen Hautflüglern unterscheiden, weil sie wesentlich besser fliegen können. Sie können in der Luft stehenblei-



Die Schwebfliege

Foto H. Bellmann

ben und dann in jede Richtung ruckartig wegfliegen ohne sich vorher zu drehen. Wenn Wespen langsam anfliegen, dann wackeln sie, Fliegen machen das nicht. Dabei haben Wespen vier Flügel, Fliegen hingegen nur zwei. Statt dem hinteren Flügelpaar haben sie kleine Schwingkölbchen, diese werden während des Fluges in rasche Pendelbewegung versetzt. Wenn die Fliege die Fluglage verändert, wird von den Schwingkölbchen auf die Nerven ein Druck ausgeübt, sie wirken analog einem Kompass bei einem Schiff und ermöglicht eine genaue Kontrolle der Fluglage. Die grünen Larven ernähren sich fast nur von Blattläusen. Während ihrer ein- bis zweiwöchigen Entwicklungszeit frisst so eine Larve bis zu tausend Blattläuse. Ein Weibchen legt etwa 450 Eier ab und sie haben mehrere (2-4) Generationen im Jahr. Die fertigen Fliegen besuchen Blüten und saugen Nektar, nur die Weibchen fressen auch Blütenpollen, die sie zur Entwicklung der Eier brauchen.

P. Vogtenhuber

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Museumsjournal Oberösterreichisches Landesmuseum](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [05_2010](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Museumsjournal 2010/5 1](#)